

Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e.V.



in Gedenken an  
**Walter Ayass**

06. Mai 1929 – 17. Februar 2011

**Wo aber Gefahr ist,  
wächst das Rettende auch**

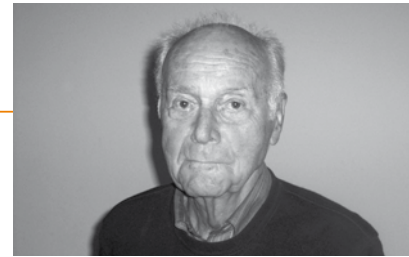
– Friedrich Hölderlin –

**Der Stärkere soll  
den Schwächeren stützen**

– Günther Klotz –  
Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

**Grußwort zum 15-jährigen Bestehen des Christophorus-Hauses**

Walter Ayass  
im Jahre 2008



## Vorab

Wir möchten der Familie, allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Vereinsmitgliedern, Mitstreitern, Kolleginnen und Kollegen diese Gedenkschrift an unseren Ehrenvorsitzen den Herrn Walter Ayass vorlegen, der im Februar des vergangenen Jahres im Alter von 81 Jahren verstorben ist.

Walter Ayass Verdienste für den Verein sind auf den folgenden Seiten nur bruchstückhaft und blitzlichtartig abgebildet. Er begleitete den Verein von Beginn seiner Tätigkeit im Jahr 1955 bis zu seinem Tod im Jahr 2011 in den verschiedensten Funktionen: Als Praktikant, Bewährungshelfer, Heimleiter, Gesamtleiter, Geschäftsführer und Vorsitzender, zuletzt als Ehrenvorsitzender auf Lebenszeit. Dies tat er mit außerordentlichem Engagement, hoher Fachlichkeit und viel Herzblut.

Darüber hinaus engagierte er sich u.a. in der Badischen Sportjugend, beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, beim Badischen Landesverband für soziale Rechtspflege und in der Landesarbeitsgemeinschaft der Bewährungshelfer; zuletzt baute er ab 1988 bis zu seiner Pensionierung die Arbeitsförderungsbetriebe für die Stadt Karlsruhe auf.

Wesentlich war auch sein Wirken als Vertreter des Landesjugendrings im Rundfunk- sowie Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks (1971 – 1995) - u.a. als Vorsitzender des Rundfunkrats (1979 – 1991). In allen seinen Ämtern und Funktionen setzte er sich stets für die Förderung der Chancengleichheit benachteiligter Jugendlicher und straffälliger Menschen ein. Dies tat er in der praktischen Sozialarbeit im Übergangshaus in der Amalien- bzw. Gartenstrasse, wo er mit seiner eigenen Familie "im Heim mit lebte" und viel Aufbau- und Renovierungsarbeit leistete.

Sept. 1955 Walter Ayass kommt als Praktikant der Bewährungshilfe nach Karlsruhe in das Überbrückungsheim Christophorus-Haus in der Kriegrueine Amalienstr. 33.



Ausflug mit Heimbewohnern  
in den 60er

Fachpolitisch engagierte er sich in zahlreichen Gremien wie der Jugendstrafvollzugskommission der Bundesregierung sowie durch Veröffentlichungen, Stellungnahmen und Gesetzgebungsinitiativen der späteren Jahre. So trug Walter Ayass z.B. maßgeblich zur Gründung der Stiftung "Resozialisierungsfonds Dr. Traugott Bender" beim Justizministerium Baden-Württemberg bei. Dieser Fonds gewährt straffällig gewordenen Menschen zinslose Darlehen, die dazu verwendet werden Schulden abzulösen und einen Neuanfang in wirtschaftlich geordneten Verhältnissen zu ermöglichen.

Auch das Neue Christophorus-Haus in der Thomas-Mann-Straße würde es ohne seine Beharrlichkeit, Tatkraft und zielstrebige Energie nicht geben. Am Anfang stand die Idee - und 100.000.- DM auf dem Konto des Vereins. Am Ende kostete der Bau 8,6 Millionen DM. Die Finanzierung war gesichert.

Einschneidend und persönlich schwer belastend waren für ihn die Folgen des verheerenden Brandes im Neuen Christophorus-Haus am 24.09.1991, bei dem durch Brandstiftung fünf Jugendliche ums Leben kamen. Als Vorsitzender übernahm er weiterhin die Verantwortung für die jungen Menschen und die Mitarbeiter.

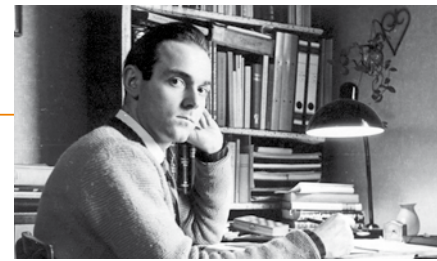
Walter Ayass prägte den Verein über fünf Jahrzehnte hinweg. Sein Leben und berufliches Wirken geben Beispiel und Vorbild für sozialarbeiterisches Handeln mit Herz und Verstand in sozialpolitischer Verantwortung. Seinen unermüdlichen Einsatz für die Belange der Jugend- und Straffälligenhilfe werden wir fortsetzen und mit Dankbarkeit in Erinnerung behalten.

Karlsruhe, im Juni 2012

Daniel Eppinger  
Vorsitzender

1956 Walter Ayass wird Heimleiter. Umzug des Heims in das ehemalige Wasserwerk, Gartenstr. 53.

Walter Ayass  
um 1956



## Lebensweg

Die Familie von Walter Ayass stammt aus der schwäbischen Dorfarmut. Sein Vater wuchs im Dorf Kleinaspach in auch nach damaligen Begriffen extrem ärmlichen Verhältnissen auf. Er hatte keinen Beruf erlernt und war 12 Jahre lang einfacher Soldat im 100.000-Mann-Heer der Weimarer Republik, später dann Baumwart. Die Mutter stammte aus einer Handwerkerfamilie.

Die Familie geht auf Waldenser zurück, die um 1700 aus religiösen Gründen aus den südlichen Alpentälern vertrieben worden waren und im schwäbischen Waldenserort Pinache Zuflucht gefunden hatten. Aus der ursprünglich französischen Schreibweise des Waldenser-Namens Ayasse (mit stummem e) wurde eingedeutscht Ayass beziehungsweise dann Ayaß, wobei Walter Ayass Zeit seines Lebens die ältere Schreibweise benutzte.

"Lux lucet in tenebris – Licht leuchtet in der Finsternis" lautet der Wahlspruch der Waldenser. Der von unserem Vater in Vorträgen und Veröffentlichungen gelegentlich zitierte Hölderlin-Vers aus dem Jahr 1802 "Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch" ist inhaltlich nicht weit davon entfernt.

Unser Vater ist im schwäbischen Heilbronn aufgewachsen. Nach vier Jahren Volksschule ging er bis Ende 1944 auf eine Oberschule, wo er zuletzt in der fünften Klasse war. Damit war im noch nicht abgeschlossenen neunten Schuljahr seine Schulausbildung zu Ende.

Mit 15 Jahren zog er noch Ende März 1945 in den längst verlorenen Krieg. Er hat nie behauptet, dass ihn irgendjemand dazu gezwungen hätte. Er wurde der SS-Panzergranadier-Division "Götz von Berlichingen" zugeteilt, die sich militärisch schon geschlagen bereits in Auflösung befand und notdürftig mit – nach heutigen Begrifflichkeiten – Kindersoldaten aufgefüllt wurde.

1957 Walter Ayass wird zum Geschäftsführer des Vereins gewählt.



Walter Ayass als Zimmerergeselle  
um 1948

Nach kurzem Einsatz wurde seine Einheit versprengt, eine Bauernfamilie hat ihn und einen Kameraden dann versteckt. In den 60er Jahren fuhren wir hin, es war irgendwo am Bodensee, der Vater wollte sich bedanken. Wir haben die Bauern gefunden: Nein, Soldaten hätten sie nicht versteckt, nur zwei Buben! Französische Soldaten nahmen ihn schließlich gefangen, er konnte jedoch flüchten. Nachdem er sich bis Ende Mai 1945 ins heimatische Heilbronn durchgeschlagen hatte, nahmen ihn dort die Amerikaner in Gefangenschaft. Auch diese Kriegsgefangenschaft dauerte nicht lange. Von der amerikanischen Militärregierung erhielt der nun 16jährige ein Entlassungspapier mit der – falschen! – Auskunft: "Er ist ein Zivilist und hat nie in einer militärischen oder militärähnlichen Organisation der deutschen Wehrmacht gedient."

Sein Vater, der seit Kriegsbeginn ebenfalls Soldat gewesen war, war fälschlicherweise als tot gemeldet worden. Walter Ayass hat deswegen seine kriegsbedingt abgebrochene Schulausbildung nicht wieder aufgenommen, weil er davon ausging als ältester Sohn nun Mutter, Schwester und Bruder ernähren zu müssen. Er absolvierte eine Zimmerlehre aus der sich im Übrigen sein lebenslanges Faible für Holzarbeiten entwickelte. Am Ende seines Berufslebens konnte er als Leiter der Arbeitsförderungsbetriebe der Stadt Karlsruhe damit wuchern, dass er auch einmal einen "anständigen" Beruf gelernt hatte.

Nach einigen Monaten als Zimmerergeselle und fast zweijähriger Jugendgruppenarbeit in der Methodistenkirche begann er 1950 in Frankfurt am Main ein Theologiestudium am Predigerseminar der Methodistenkirche. Er überwarf sich jedoch mit den Verantwortlichen, denen sein frühes soziales Engagement zu weltlich war. Parallel zum Predigerseminar arbeitete er ehrenamtlich fast zwei Jahre lang in der evangelischen Bahnhofsmision, die damals in den Luftschutzbunkern unter dem Frankfurter Hauptbahnhof eine riesige Notübernachtung mit mehreren Tausend Betten betrieb. Hier erlebte er erstmals die Not der – wie man damals sagte – "Nichtsesshaften" und "Streuner".

1962 Gründung der "Heinrich und Therese Wetzlar-Stiftung" zum Andenken an das 1943 im KZ Theresienstadt



Und hier im Frankfurter Bahnhof wurden die Weichen für sein Leben in der Sozialen Arbeit gestellt. Nach Abbruch der Predigerausbildung begann er 1953 ein Studium an der Evangelischen Wohlfahrtsschule in Ludwigsburg (heute: Evangelische Hochschule Ludwigsburg). Studienbegleitende Praktika fanden im Sozialamt der Stadt Stuttgart und im Gefängnis in Ludwigsburg statt. Nach zwei Jahren war die Ausbildung zum "Wohlfahrtspfleger und Jugendwohlfahrtspfleger" beendet. Parallel zum Studium hatte er bereits beim "Verein zur Förderung der Bewährungshilfe bei den Amtsgerichten Backnang, Schorndorf und Waiblingen" gearbeitet, dort fing auch sein Anerkennungsjahr an.

Im September 1955 begann dann sein Leben und Wirken in der Wahlheimat Karlsruhe. Den zweiten Teil seines Anerkennungsjahrs absolvierte er in der Bewährungshilfe beim Landgericht Karlsruhe. Der Arbeitgeber für die nächsten dreieinhalb Jahrzehnte war gefunden!

Walter Ayass gehörte zur ersten Generation der Bewährungshelfer. Er war einer der Pioniere in diesem in Deutschland neuen Arbeitsfeld der Sozialarbeit. Konkrete Aufgabe war zunächst Assistenz in einem offenen Jugendwohnheim, das damals "Bewährungsheim" bzw. "Überbrückungsheim" genannt wurde. Es befand sich in der Amalienstraße 33 in den Trümmern des ehemaligen Wohlfahrtsamts der Stadt Karlsruhe. Noch 1955 wurde dem Praktikanten im Anerkennungsjahr die Leitung dieses zunächst noch kleinen Heims übertragen.

Der Praktikant der Bewährungshilfe Walter Ayass kam 1955 nicht allein nach Karlsruhe. Mit in die Kriegsrüine zog Lore Ayaß, die Liebe seines Lebens. Die beiden hatten sich 1948 in der Jugendarbeit der Methodistenkirche im schwäbischen Murrhardt kennengelernt. Sie waren 62 Jahre ein Paar und 58 Jahre verheiratet. Der 26jährige Praktikant und die 24jährige Krankenschwester hatten bereits zwei Kinder, Wolfgang und Dorothee, im ersten Karlsruher Jahr folgte Verena, dann 1958 Ursula und mit gehörigem Abstand 1964 Ruth.

ermordete Ehepaar Wetzlar, das das Erziehungsheim Schloss Stutensee 1919 gegründet und bis 1933 geleitet hat.



Christophorus-Haus  
in der Gartenstraße

Schon 1956 zogen Heim und Familie in die Gartenstraße 53. Hier im alten Wasserwerk der Stadt, das später als Stadtarchiv und dann als Arbeitsamt diente, etablierte sich nun das "Jugendwohnheim Christophorus-Haus", das Walter Ayass dann bis 1988 leitete, ab 1973 in Daxlanden im "Neuen Christophorus-Haus". Die Familie war in das Heimleben sehr weitgehend einbezogen. Wenn ein Jugendlicher krank war, holte er den einzigen Fieberthermometer des Hauses bei der Mutter, die nebenbei Krankenschwester für alle Heimbewohner war. Wir aßen im großen Speisesaal, auch Weihnachten wurde mit den Bewohnern gefeiert. Heimbewohner, Mitarbeiter und die Frauen der Küche wurden für uns Kinder zu Bezugspersonen.

Offiziell war der "Heimleiter" Walter Ayass weiterhin Bewährungshelfer des Landes Baden-Württemberg, von dem er auch bezahlt wurde. Faktisch leitete er jedoch das von einem privaten Verein betriebene Jugendwohnheim, dessen Gebäude von der Stadt Karlsruhe mietfrei überlassen wurde. Wir finden hier also eine der gar nicht so seltenen Verquickungen öffentlicher und privater Fürsorge mit einem für den deutschen Wohlfahrtsstaat typischen Finanzierungsmix.

Nach der Geburt des fünften Kindes zogen wir 1965 in ein Reihenhaus in das damals noch selbstständige Grünewaltersbach. Die Kosten des Neubaus waren ziemlich aus dem Ruder gelaufen. Die Familie des Sozialoberinspektors lebte – ohne das schlimm zu finden – Ende der 60er Jahre einige Zeit auf Sozialhilfeniveau, allerdings in einem schönen Eigenheim. Der bürgerliche Wohlstand kam wie so oft zu spät (nachdem die Kinder aus dem Haus waren) als er eigentlich nicht mehr nötig war und letztlich von unserem Vater auch nicht mehr gelebt wurde. Wie sein eigener Vater war er ein anspruchsloser, karger Mann, der sich selbst nichts gönnte. Er gehörte zu der spartanisch lebenden Kriegsgeneration, die noch Jahrzehnte später rostige Nägel gerade klopfte. Noch im letzten Herbst klaubte er bei Spaziergängen Walnüsse für die jüngsten Enkel auf. Enkel gibt es übrigens nur sieben.

Wolfgang Ayaß

1966 Erste Planungen für einen Heim-Neubau werden angestellt.





## Rückschau

- anlässlich des 50-jährigen Vereinsjubiläums im Jahre 2005.

Herr Ayass, Sie waren dabei, als der Verein seine Tätigkeit aufnahm. Wie hat das damals angefangen?

Der Verein wurde gegründet, um für straffällige und wohnsitzlose Jugendliche ein Überbrückungsheim zu schaffen. Die Initiativen gingen von Jugendrichter Dr. Lothar Kübel, Pfarrer Heinz Kappes, dem Leiter des Ev. Gemeindedienstes und Frau Hanne Landgraf von der AWO, später Ehrenbürgerin der Stadt KA aus. Sie hatten bereits ein Jahr vor der Vereinsgründung konkrete Pläne für ein Heim.

Da waren Sie noch nicht in Karlsruhe?

Ich bin erst 6 Monate nach der Vereinsgründung nach Karlsruhe gekommen. Weil der für das Übergangsheim vorgesehene Bewährungshelfer ausfiel, hat mich das Justizministerium gedrängt, nach Karlsruhe zu gehen. Vorher war ich Sozialarbeiter im Anerkennungsjahr beim Stuttgarter Bewährungshilfeverein.

Wie waren die Anfänge im Überbrückungsheim?

In dem zerbombten ehemaligen Wohlfahrtsamt in der Amalienstr. 33, heute Parkhaus, konnten einige Räume mit Betten und Schränken ausgestattet werden. Ich hatte auch nur ein Zimmer als Büro, Wohn- und Schlafraum. Wir konnten dann in Eigenarbeit bis zum Frühjahr 1956 auf 18 Plätze erweitern. Wir haben Bauschutt beseitigt, repariert, das Dach geflickt usw. Über Monate war ich der einzige Sozialarbeiter im Heim. Zeitweilig hat ein Kollege vom Ev. Gemeindedienst ausgeholfen. Zudem war ich der einzige Bewährungshelfer für die Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Philippsburg.



Relief St. Christophorus  
von Martin Matschke

Aus dem Überbrückungsheim wurde ein Jahr später das Jugendwohnheim Christophorus-Haus in der Gartenstr. 53. Was wurde anders? Weshalb der Name Jugendwohnheim Christophorus-Haus? Den von der Stadt zur Verfügung gestellten ersten Karlsruher Wasserbehälter, erbaut 1871, konnte der Verein im Innern für 53 Heimplätze umbauen. Obwohl aus baulichen Gegebenheiten überwiegend 4-Bett-Zimmer entstanden und die drei Gruppen sehr groß waren, haben wir das neue Heim als Luxus erlebt. Auf Vorschlag von Pfarrer Kappes wurde aus der Bezeichnung Überbrückungsheim der Name Christophorus-Haus abgeleitet. Die Mitarbeiter sollten die Christophoroi (tragende, wegweisende und weg begleitende Helfer - Anmerkung der Redaktion) sein. Jugendwohnheim sollte ausdrücken, dass es als Einrichtung der Jugendhilfe gestaltet werden soll. Dies wurde zielstrebig realisiert und weiter entwickelt.

Warum wurde schon in den 60-ziger Jahren ein neues Heim geplant?

Unser Konzept, intensive Hilfen zur Erziehung in der Lebenswirklichkeit zu leisten, also in der Stadt mit Besuch öffentlicher Schulen, Berufsausbildung und Tätigkeit bei Handwerks- und Industriebetrieben usw. und nicht abge sondert hinterm Wald, war damals sehr progressiv. Die großen Gruppen in der Gartenstraße haben aber Grenzen gesetzt. Wir wollten im Neubau die räumlichen Voraussetzungen schaffen, unsere Leistungen zu verbessern, also sehr kleine Gruppen, für jeden Heimbewohner ein eigenes Zimmer mit offener Freizeitstätte, Sporträumen usw. Dieses Konzept hat fachlich hohe Anerkennung gefunden.

Wie hat es der Verein geschafft, einen so großen Neubau zu finanzieren?

Das Neue Christophorus-Haus wurde als Modell anerkannt. Deshalb hat der Verein hohe öffentliche Zuschüsse erhalten, zusätzlich einen hohen Betrag von der "Stiftung Deutsche Jugendmarke". Auch der Badische Landesverband

1970 15jährigen Bestehens des Vereins / des Heimes -  
Die Schrift "Jugendwohnheim Christophorus-Haus Experiment? Modell?" erscheint.



für soziale Rechtspflege hat kräftig mit finanziert. Die Mitarbeiter des Neuen Christophorus-Hauses haben durch ihre Leistung über viele Jahre diese Gelder gerechtfertigt.

Das Konzept für das Neue Christophorus-Haus musste 1998/99 geändert werden. War das schmerzlich?

Ja. In der Jugendhilfe war der Bedarf für stationäre Hilfen zurückgegangen. Dazu haben auch wir beigetragen, in dem wir über Jahre die ambulanten Hilfen ausgebaut haben. Schmerzlich war, dass wir 1999 die stationären Gruppen ganz schließen und Mitarbeiter entlassen mussten. Von Vorteil war, dass differenzierte ambulante Hilfen bereits entwickelt waren und ausgebaut werden konnten.

Wie kam der Verein für Jugendhilfe dazu, sich auch in der Straffälligenhilfe zu engagieren?

Die Nähe zur Straffälligenhilfe war schon immer vorhanden. Auf Empfehlung und mit Unterstützung des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege sollte Mitte der 70-iger Jahre auch in Karlsruhe eine Betreuungsstelle für volljährige Straffällige eingerichtet werden. Dafür bot sich das gemietete städtische Gebäude in der Gartenstraße an. Zusätzlich konnten in den vorhandenen Räumen zum Übergang Wohnplätze angeboten werden. Mit den Arbeitsräumen der staatlichen Bewährungshelfer wurde die Gartenstraße zu einem Zentrum der Straffälligenhilfe.

Wie beurteilen Sie die 50 Jahre des Vereins?

Aus kleinen sogar primitiven Anfängen ist ein vielfältiges Unternehmen der Jugend- und Straffälligenhilfe geworden. Die Entwicklung und die Stationen habe ich zum 40-jährigen Jubiläum ausführlich dargestellt. Interessierte sollten das lesen.

aus: Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des VfJ Karlsruhe e.V. mit Fragesteller Gregor Kieser, Geschäftsführer



Dienstbesprechung  
um 1970

## Erinnerungen

Wenn ich an Walter Ayass zurückdenke, dann fallen mir viele Ereignisse, Erlebnisse, Bilder ein. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, hat er mich doch nahezu mein ganzes berufliches Leben "begleitet." Vorherrschend ist das Bild eines großen, ernsten Mannes, einer Respektperson.

Meine erste Begegnung mit Walter Ayass im Jahre 1972 war aus meiner Sicht eher schwierig. Ich hatte das Abitur hinter und den Zivildienst vor mir und hatte von Freunden gehört, in Karlsruhe gäbe es eine interessante Stelle in einem Erziehungsheim für schwierige, teilweise straffällige Jugendliche. Die seien aber ganz in Ordnung und die Mitarbeiter auch. Herr Ayass wollte mich erstmal nicht - ich wäre mit 19 Jahren zu jung, die Heimbewohner (die Volljährigkeit lag damals noch bei 21) mit bis zu 25 Jahren zum Teil älter als ich. Er hat mich dann doch genommen und ich habe mich als Zivi angestrengt, um die Erwartungen zu erfüllen.

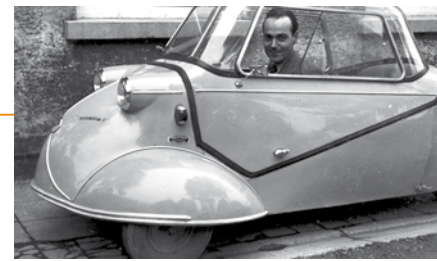
Eine Begebenheit, die mir von damals noch besonders in Erinnerung geblieben ist: Im Rahmen einer Mitarbeiterbesprechung, an der auch Vertreter des Heimrats teilnahmen, kam es mit einem Bewohner zu einer verbalen Auseinandersetzung, die den weiteren Verlauf der Besprechung störte. Als sich der Konflikt verbal nicht lösen ließ, packte Herr Ayass den Heimbewohner, hob ihn hoch und trug ihn eigenhändig aus dem Besprechungszimmer. Damit hatte er gezeigt, wer der Herr im Haus war.

Der Zivildienst im C-Haus hat mir so gut gefallen, dass ich danach beschloss, Diplom-Pädagogik zu studieren. Der Verein und Herr Ayass haben mich auch während des Studiums begleitet und mir nach dem Studium einen Arbeitsplatz angeboten, den ich noch heute habe.

Herr Ayass hat mich beeindruckt und ich habe von ihm gelernt. Bemerkenswert fand ich die Energie und den Nachdruck, mit der er sich seiner selbst gestellten Lebensaufgabe gewidmet hat. Dadurch konnte das Neue Christophorus-Haus entstehen, in dem vielen Jugendlichen in sozialer Not geholfen werden konnte. Auch der zweite Arbeitszweig des Vereins, die Straffälligenhilfe, wurde durch ihn ins Leben gerufen und vorangebracht.

1973 Am 17.11.1973 wird das Jugendheim Neues Christophorus-Haus in der Thomas-Mann-Str. 3 in Karlsruhe-Daxlanden bezogen.

Walter Ayass in seinem 1. Auto  
um 1958



Er hat Mitstreiter um sich geschart, die ihm bei der Umsetzung seiner Ziele hilfreich waren und Mitarbeiter geprägt und zu deren Entwicklung beigetragen. Er hat sich immer für die Belange und Bedürfnisse benachteiligter Jugendlicher und Erwachsener eingesetzt und damit das Sozialstaatsprinzip in guter Art und Weise vorgelebt.

Er hat sich schon früh für den erzieherischen Gehalt im JGG sowie für die offensive Auslegung der Gesetze hinsichtlich des Resozialisierungsgedankens stark gemacht. Sätze wie: "Kein Mensch darf wegen Dummheit oder Faulheit eingesperrt werden - da muss uns etwas anderes einfallen" sind für mich bestimmend und leitend in meinem beruflichen Handeln geworden. Sätze wie: "Wir ziehen die Hose doch nicht mit der Reißzange an", verwiesen auf einfache, pragmatische, Ziel führende Lösungen von Problemstellungen. Und auch in der Krise, als das "Schiff" in Seenot geriet, ist er an Bord geblieben, bis er an eine neue Mannschaft übergeben konnte, die es in ruhigeres Fahrwasser steuerte. Er hat die Verbindungen zur Stadt Karlsruhe, Landkreis Karlsruhe und Justiz sowie zum Paritätischen aufgebaut und gepflegt, nicht nur im Vereinsvorstand, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Walter Ayass war nicht immer und überall beliebt, dazu hatte er zu viele Ecken und Kanten, aber er wurde wegen seines Fachwissens und seines Einsatzes für die Schwachen und Benachteiligten geachtet und respektiert. Er wurde um Rat gefragt bei der Justizverwaltung, dem früheren Landeswohlfahrtsverband und dem Landesverband für soziale Rechtspflege.

Mit Stolz bin ich als Zivi mit seinem privaten Opel Kadett mit Lenkradschaltung zu Dienstgängen vom Hof des C-Hauses gefahren und mit Freude habe ich ihn in späteren Jahren von Versammlungen des Landesverbands mit meinem PKW mit nach Hause genommen. Walter Ayass wird mir mein ganzes Leben als Lehrer, beruflicher Wegbegleiter und Respektsperson in Erinnerung bleiben.

Hans Kowatsch - Fachbereichsleiter Straffälligenhilfe, Mitarbeiter des Vereins seit 1972

1976 Eröffnung des Übergangsheims Christophorus-Haus in der Gartenstr. 53 als Anlauf- und Betreuungsstelle für Straftentlassene mit Übergangswohnplätzen für Haftentlassene.



Walter Ayass - Ehrenmitglied  
Bad. Landesverband für soziale Rechtspflege

## Gedenken

Von 1955 an wirkte Walter Ayass als einer der ersten Bewährungshelfer im Lande vom Übergangswohnheim des Vereins für Jugendhilfe in Karlsruhe aus. Dort war er zunächst der einzige Sozialarbeiter. Als Bewährungshelfer war er für die Amtsgerichte in Karlsruhe und in der Umgebung zuständig. Die Jugendhilfe Karlsruhe prägte er als Heimleiter, Geschäftsführer und von 1986 bis 1999 als Vereinsvorsitzender. Maßgeblich beförderte er den Bau des Neuen Christophorus-Hauses in Karlsruhe und Projekte wie das Anti-Aggressions-Training und den Täter-Opfer-Ausgleich für Erwachsene. Eine reiche praktische Erfahrung und ein scharfer analytischer Verstand prädestinierten ihn

zur Mitarbeit in Kommissionen und in der Gesetzgebung. Mehr als 20 Jahre gehörte er ehrenamtlich dem Rundfunk- und Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks an.

Sein unermüdliches Engagement und sein Pflichtbewusstsein bewogen ihn, nach vielen Jahren verdienstvollen Wirkens im Beirat und Vorstand des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege den stellvertretenden Vorsitz in einer Zeit zu übernehmen, als sich die freie Straffälligenhilfe in Baden anfangs des letzten Jahrzehnts inhaltlich neu ausrichtete und zusammen mit unseren Partnerverbänden landesweite Projekte wie "Schwitzen statt Sitzen" und die Nachsorge von Haftentlassenen im Projekt "Chance" anging. Bei seinem Ausscheiden im Jahr 2005 wurde Walter Ayass mit der Ehrenmitgliedschaft unseres Verbandes ausgezeichnet. Auch danach brachte sich der Verstorbene unermüdlich mit klugem Rat ein. Pflichtbewusst und mit großem Interesse nahm er bis zuletzt alle Termine wahr. Zukunftsweisend die Ziele der Straffälligenhilfe verfolgend, war Walter Ayass dabei stets eine überaus einfühlsame, hilfsbereite und freundliche Persönlichkeit, die dem Badischen Landesverband und der Straffälligenhilfe insgesamt fehlen wird.

Seine Angehörigen wollen wir in ihrer Trauer begleiten. Uns wird Walter Ayass unvergessen bleiben.  
Vorsitzender Dr. Karl Michael Walz

aus: Kurzbrief Bad. Landesverband für soziale Rechtspflege Nr. 97 / März 2011

1985 Walter Ayass wird zum Vorsitzenden des Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e.V. gewählt.

Verabschiedung mit R. Buhr (Vereinsvorsitzender 1999-2011)  
im Juli 2000



## Haltung

1975 sollte Walter Ayass den damals neuen Verdienstorden Baden-Württembergs erhalten. Die "Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg" ist die höchste Auszeichnung des Landes und wird nicht häufig verliehen.

Er lehnte die Annahme der Verdienstmedaille ab und schrieb am 27. Oktober 1975 an das Staatsministerium: "Ich kann nicht hinstehen und einen Orden oder eine Verdienstmedaille in einer Zeit in Empfang nehmen, in der die Hilfen und sozialen Leistungen für sozial Schwache und Benachteiligte mit und ohne Gesetzesänderungen in der Praxis rigoros abgebaut werden. Ich möchte deshalb frei bleiben, die Interessen dieser Bürger mit Nachdruck und ohne Rücksicht auf die jeweils Regierenden, ganz gleich welcher Partei sie zugehören, vertreten zu können."

1999 Walter Ayass kandidiert nicht mehr für den Vereinsvorsitz.  
Er wird zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt.



## **Impressum**

Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e.V.  
Thomas-Mann-Straße 3  
76189 Karlsruhe  
[www.vfj-ka.de](http://www.vfj-ka.de)

Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 660 205 00  
Kto-Nr. 7757100

Redaktion Gregor Kieser, Hans Kowatsch  
Textbeiträge Wolfgang Ayaß, Daniel Eppinger, Gregor Kieser, Hans Kowatsch, Dr. Karl-Michael Walz  
Fotos Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e.V., Wolfgang Ayaß, Manfred Thomann

Nachdruck, auch auszugsweise nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.  
Juni 2012